

Absender:

Dr. Dieter Zetsche
Vorsitzender des Vorstands
Daimler AG
70546 Stuttgart

Sehr geehrter Herr Dr. Zetsche,

2016 veröffentlichte Amnesty International den Bericht *„This is what we die for: Human Rights Abuses in the Democratic Republic of the Congo Power the Global Trade in Cobalt“*, der dokumentiert, dass Erwachsene und Kinder in der Demokratischen Republik Kongo unter gefährlichen, gesundheitsgefährdenden Arbeitsbedingungen im Kleinbergbau Kobalterz abbauen. Der Bericht beschrieb zudem die Kobaltlieferkette von der Erzförderung bis zum Endprodukt. Kobalt findet in Lithium-Ionen-Akkus z. B. in Smartphones, Laptops und Elektroautos Verwendung.

Der Bericht kam zu dem Ergebnis, dass führende Elektronik- und Fahrzeughersteller ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht nicht oder nur mangelhaft nachkommen und nicht sicherstellen, dass sich in ihren Produkten kein von Kindern oder von Erwachsenen unter gefährlichen Bedingungen abgebautes Kobalt befindet.

Am 15. November 2017 veröffentlichte Amnesty International einen Folgebericht mit dem Titel *„Time to Recharge“*. Dieser bewertet, in welchem Maß Unternehmen ihre Verfahren für den Bezug von Kobalt seit der Veröffentlichung des ersten Berichts verbessert haben.

Es gibt durchaus gute Neuigkeiten: Mehr Unternehmen untersuchen heute ihre Kobaltlieferkette und weitere erkennen an, dass es ernsthafte Probleme gibt, die nicht länger ignoriert werden können. Während manche Unternehmen wegweisend vorausgehen, liegen andere weit zurück. Firmen, die Technologien für eine saubere Energiewende entwickeln, möchten mit Nachhaltigkeit und nicht mit Menschenrechtsverletzungen assoziiert werden. Gesteigerte Sensibilität und Absichtserklärungen haben bisher jedoch meist nicht zu Verbesserungen entlang der globalen Lieferkette geführt.

Amnesty International zieht das Fazit, dass viele große Firmen ihre Wertschöpfungs- und Lieferketten weiterhin nicht in angemessenem Umfang auf Menschenrechtsverletzungen und -risiken untersuchen, wie es von internationalen Standards gefordert wird. Ich bin sehr besorgt darüber, dass sich in den Lithium-Ionen-Akkus der von Daimler hergestellten Elektroautos Kobalt befinden kann, bei dessen Förderung Menschenrechte verletzt wurden. Als Verbraucher_in ist es mir wichtig, dass die Produkte, die ich kaufe, menschenrechtskonform produziert werden. Deshalb fordere ich Sie auf, dafür Sorge zu tragen, dass die Daimler AG ihre Maßnahmen zur Einhaltung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht insbesondere entlang der Kobaltlieferkette offenlegt und dazu auf ihrer Website die folgenden Informationen veröffentlicht:

1. Auflistung von Produkten der Daimler AG, die Kobalt enthalten, welches von Kindern oder von Erwachsenen unter gefährlichen Bedingungen abgebaut wurde - mit der Darstellung der Schritte, mit denen Daimler die Herkunft des Kobalts verifiziert.
2. Maßnahmen der Daimler AG zur Identifizierung von Menschenrechtsrisiken in der Kobaltlieferkette, beispielsweise Kinderarbeit.
3. Gegenmaßnahmen der Daimler AG zur Reduzierung von Menschenrechtsrisiken entlang der Kobaltlieferkette und zur Beendigung von Menschenrechtsverletzungen beispielsweise im Kleinbergbau.
4. Auflistung der Namen der Erzlieferanten, Kobalthütten und anderen verarbeitenden Firmen in der Lieferkette der Daimler AG (inklusive deren Sitze) sowie eine Einschätzung der Richtlinien und Verfahren für Sorgfaltspflichten dieser Werke und deren praktischer Umsetzung.

Diese Problematik von Menschenrechtsrisiken in der Kobaltlieferkette ist zu groß, um nicht beachtet zu werden. Sie benötigt dringend Ihr sofortiges Handeln.

Mit freundlichen Grüßen